

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

88 (27.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626246)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Befreiung. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corpusszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Blücher in Oldenburg, Herrn. Wüller in Bremen, Saasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilsch. Scheller in Bremen, S. Eiser in Hamburg, Stud. Wasse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Inferioren-Comptoirs.

N. 88.

Elsfleth, Sonnabend, den 27. Juli.

1901.

### Tages-Beiger.

(27. Juli.)

○-Aufgang: 4 Uhr 36 Minuten.  
○-Untergang: 8 Uhr 29 Minuten.

Schwaffe:

11 Uhr 14 Min. Vm. — 11 Uhr 49 Min. Nm.

### Die „neue Aera“ in Italien.

Es ist nun bald ein Jahr seit dem Schreckenstage von Monza und der Thronbesteigung König Viktor Emanuels III. verfloßen.

König Humbert war beliebt, selbst bei seinen politischen Gegnern. Alle priesen seine Güte, viele bewunderten auch seine Abneigung gegen energisches Durchgreifen. Sein Sohn und Thronfolger war im Volk wenig bekannt; seine Erscheinung nahm nicht besonders ein, sein Wesen sollte militärisch kurz sein, seine Ehe mit der „Montenegrinerin“ wurde geringschätzig beurteilt. Das wurde alles anders, als Viktor Emanuel urplötzlich König wurde. Mit einem Male wukte man sich in Italien allerhand kleine Jüge aus seinem Leben zu erinnern, die einen starken Charakter und einen guten Willen erkennen ließen; daran knüpften sich die übertriebensten Hoffnungen.

Damals, vor einem Jahre, war Saracco als Ministerpräsident am Ruder, der zwar, wie das stets bei Thronwechseln der Fall ist, die Entlassung seines Cabinetts einreichte, aber im Amte blieb, denn erklärlicherweise war der junge König auf nichts weniger vorbereitet, als auf das Regieren. So blieb also einflussreich auch äußerlich alles beim alten, bis am 7. Februar das Ministerium Saracco zu Fall kam. Der König mußte nun alle Eigenschaften des Souveräns in der Wahl seiner neuen Rathgeber zeigen und diese Wahl mußte zugleich ein Beweiser sein, wohin die Reise gehen werde. Und sie wurde es auch in überraschender Weise. Nicht Sonnino und Rudini, die Führer der konservativ Gesinnten wurden zur Regierung berufen, sondern die Linksliberalen Zanardelli und Giolitti. Der König, den man nur als Soldaten gefannt hatte, von dem man eine Stärkung der streng monarchistischen Seite des Parlaments erwartete, der wandte sich an die Parteiführer, die man nach ihrem Verhalten in so manchem Kampf der letzten Jahre eher geneigt war, nur als Aufmonarchisten zu betrachten und die auch sofort nach der Entsetzung des Königs Männer der äußersten Linken zum Eintritt in das Cabinet aufforderten, Radikale, die zwar nicht bei

der Obstruction mit den Vultdeckeln gekämmt, aber sich doch thätiglich an ihr beteiligelt hatten. Die neue Aera begann wahrhaft mit einer Ueberraschung und der Commentare war natürlich kein Ende.

Bisher sind fünf Monate unter dem neuen Ministerium vergangen und dasselbe steht noch unerschüttert und stützt sich im Parlament auf eine scheinbar stattliche Mehrheit. Aber nur scheinbar! Denn unter den 80 Stimmen mehr, über die das Ministerium verfügen konnte, befinden sich . . . 72 socialistische, radikale und republikanische Gegner der Dynastie Savoyen. Auch würden bei Neuwahlen nur dann die Freunde des Cabinetts Zanardelli siegen, wenn sie sich die Stimmen der Umsturzpartei zurechnen dürfen, die bei den Wahlen im Juni 1900 die Ziffer 300 000 überstiegen.

Der Anfang und das Ende aller Giolittischen Regierungskunst war stets, sich durch unbegrenzte Nachgiebigkeit gegen die wirklichen Umsturzparteiern sich deren Stimmen zu sichern! Man konnte als unparteiischer Beobachter diesem heißen Bemühen lächeln zusehen. Wer einen klaren Begriff von der Nothwendigkeit des modernen Staatslebens hat, konnte erkennen, daß nur bis zu einem gewissen Grade der Minister des Innern in einem europäischen Großstaat im Stande sein werde, mit den Socialisten Arm in Arm zu gehen. Der unvermeidliche Zusammenstoß zwischen der Autorität des Staates und den rothen Freunden der leitenden Staatsmänner ist aber zu deren Unglück schon vier Tage nach dem Vertrauensvotum vom 22. Juni erfolgt. Am Morgen des 26. Juni mußte die Truppe auf streikende Landarbeiter in der Provinz Ferrara schießen, weil sie den Uebergang über eine Brücke erzwingen wollten, hinter der Streikbrecher arbeiteten. Darob wahnwitzige Wuth der Socialisten, die da meinten, nachdem sie die Regierung durch ihre Stimmen gerettet hatten, sei ihnen die Staatsautorität dienstbar geworden. Diese Wuth steigerte sich aber zur Weißgluth, als Giolitti seiner Pflicht gemäß im Senat erklärte, der Officier, der den Befehl zum Feuer gab, habe unter den obwaltenden Umständen nur seine Pflicht gethan, und als dann gar das Militär-Untersuchungsgericht sich mit einem einstimmigen Votum dieser Auffassung anschloß. Nun regnete es Beschimpfungen gegen die Regierung, gegen die Arme, gegen alle constitutionellen Gewalten. So schließt die erste Periode von Zanardellis und Giolittis Wirken ab.

Viele Freunde Italiens haben sich die „neue Aera“ anders gedacht! Man hoffte auf den eisernen Felsen, der das Parlament von der unlagbaren Corruption und Bestechlichkeit reinsetzen würde. Die auswärtige und die Handelspolitik, die Colonialpolitik und die

internationalen Beziehungen sind ja die gleichen geblieben, im Innern aber ist der Gesundungsprozeß, den man erhoffte, noch nicht eingeleitet worden. Und auch die kommende Parlamentsession im Herbst wird keinen Wandel bringen. Die gegenwärtigen Minister müssen vor der monarchisch gesinnten Opposition capitulieren und sich vor der äußersten Linken fortgesetzt bemühen, um am Ruder zu bleiben. Unter solcher Regierung ist natürlich jede Besserung ausgeschlossen.

### Bundschau.

Deutschland. An der Begrüßung des Grafen Waldersee durch den Kaiser in Hamburg am 10. August wird sich ein festlicher Empfang in Berlin anschließen. — Am 14. August wird Graf Waldersee der auf dem großen Sand bei Mainz in Gegenwart des Kaisers in Aussicht genommenen Parade beiwohnen.

Vom 1. October ds. ab dürfen nach dem neuen Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltenen und weinähnlichen Getränken solche Getränke, die unter Verweadung eines nicht gestatteten Zusatzes wässriger Zuckerslösung hergestellt sind, bei Vermeidung der im Gesetz vorgesehenen Strafen weder feilgehalten noch verkauft werden. Dies gilt auch dann, wenn die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt ist. Lediglich Getränke dieser Art, welche bis Ende Juni ds. der zuständigen Behörde angezeigt und vor Ende Mai, dem Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes, hergestellt waren, dürfen unter bestimmten Bedingungen bis zum 1. October 1902 verkauft oder feilgehalten werden.

Auf die Anfrage eines Wählers aus dem Wahlkreis Memel-Heydekrug hat der Herausgeber der „Nation“, der freisinnige Abgeordnete Dr. Barth, eine Antwort gegeben, die nicht ohne allgemeineres politisches Interesse sein dürfte. Wir theilen zunächst hier den Schluss mit: „Zur Zeit giebt es für uns in Deutschland politisch kein ärdreres Uebel als eine Stärkung des Agrarierthums. Wäre ich Wähler im Wahlkreis Memel-Heydekrug, ich würde bei der bevorstehenden Stichwahl mit allem Nachdruck für den Socialdemokraten eintreten.“

Russland. Der Zar mit mehreren Großfürsten erwiderte auf dem deutschen Schulschiff „Charlotta“ den Besuch, welchen ihm Prinz Adalbert, Kaiser Wilhelms dritter Sohn, in Petersburg abgestattet hatte. Der Prinz erhielt den russischen St. Andreasorden.

Italien. Die letzte Beförderung im Besinden Crispis dauert an.

Spanien. Der neue spanische Minister des Innern Alfonso Gonzalez findet sehr schwierige Verhältnisse vor; in allen Theilen des Landes dauert die

### Geiz und Liebe.

Criminalroman von W. Spangenberg.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich vermuthete, ja bin überzeugt, sie hatte eine schlechte Wahl getroffen; sie fühlt sich zweifellos unglücklich.“

„Denselben Eindruck habe ich gewonnen; Bertram ist heute wieder ein ganz anderer, als damals, da er seine Frau kennen lernte. Er ist, was ich nie für möglich gehalten hätte, ein Mensch mit zweierlei Gesicht und in dem zwei Seelen wohnen, eine gute und eine böse.“

„Heuchler, das ist die einzig richtige Bezeichnung für ihn!“ rief Frau Koller. „Wenn ich mir gegenwärtige, wie zärtlich und liebenswürdig er sich gegen Fräulein Hartwig benahm, als er sie noch nicht an sich gefesselt hatte, und wie kalt und zurücksetzend er sie heute behandelte, nachdem er sie durch seine Schmeicheleien bethört, in seine Netze gelockt hat — o, ich bin geradezu empört über den Menschen! Man sieht's dem betlagenswerten Geschöpf an, wie sehr sie leidet, sie wagt ja kaum ein Wort zu reden, so scheu ist sie geworden. Sie zitterte förmlich, als sie die paar Gläschen Wein brachte, gewiß aus Angst vor ihm.“

„Leider steht uns auch kein Recht zu, uns in diese Verhältnisse einzumengen; denn jeder Versuch, vermittelnd zu wirken, könnte die Lage der Frau nur verschlimmern.“

So hatte denn auch das Kollersche Ehepaar die Ueberzeugung mit hinweg genommen, daß sich der erhofften glücklichen durch das einseitige Verschulden Bertrams eine unglückliche Ehe geworden.

S langsam und träge verfloßen die folgenden Tage, der mündliche Verkehr Bertrams mit seiner Gattin beschränkte sich nur auf das nothwendigste, das Lieblingsplätzchen in der Weinlaube, in der sie anfangs manche Stunden im friedlichen Geplauder verbracht, hatten sie gemeinsam seit Wochen nicht mehr betreten. Hatte Amalie ihre häuslichen Arbeiten verrichtet, ging sie auf kurze Zeit allein hinaus sich zu erholen, an der frischen, reinen Luft zu stärken, Bertram dagegen durchstreifte stundenlang täglich die Gegend und begab sich, wenn er zurückkam, bald zur Ruhe. Eines Abends theilte er Amalie mit kurzen Worten mit, daß er mit dem Nachzuge nach Rom reise, seine Capitalien nach Deutschland zu holen und mit den ibrigen vereint anzulegen. Er hoffe bei seiner Rückkehr nicht wieder vor verschlossenen Thüren stehen zu müssen. Zuvor prüfte er die Schlüssel an dem Schreibsekretär und besonders an dem Mahagonischränkchen und schied mit

dem einfachen: „Adieu!“ Wie lange er auszu bleiben gedachte, darüber ließ er die junge Frau völlig im unklaren. Dennoch athmete Amalie nach seinem Fortgange erleichtert auf, hatte sie doch Gelegenheit, wieder einmal mit Menschen verkehren zu können, die es gut und aufrichtig mit ihr meinten, denen sie ihr Leid klagen durfte. Es war noch früh am andern Morgen, als sie durch den Besuch Johannes überrascht wurde.

„Er ist fort, der Liebenswürdige!“ rief diese triumphierend.

„Du weißt es?“

„Mein Vater hat mit ihm gesprochen, als er gestern Abend von einer kleinen Reise zurückkam und dein braver Gatte in denselben Zug einstieg. Meine Eltern lassen dich bitten, einige Tage doch zu uns zu kommen.“

„Das darf ich nicht wagen.“

„Nun, dann wenigstens für heute und morgen.“ Amalie ordnete zunächst alles und folgte der Freundin, nachdem sie Frau Brunner davon in Kenntniß gesetzt, wo sie sich aufhalte.

Die Eltern Johannes waren erschrocken, als Amalie die Wohnung betrat. Wie bleich und abgemäht sah sie seit den vierzehn Tagen aus, da sie dieselbe zum letzten Male gesehen! Sie waren indeß so rücksichtsvoll,

Gährung fort, und die jüngsten Aufregungen in Saragossa haben gezeigt, daß es einer starken Hand bedürfe, um Ordnung zu schaffen. Vor Allem thut es jedoch Noth, daß durch ernsthafte Reformen eine Beruhigung der öffentlichen Meinung herbeigeführt wird. Das Ministerium Sagasta hat bisher keineswegs die Erwartungen verwirklicht, die an die Berufung dieses Cabinets geknüpft wurden. Allerdings läßt Sagasta, um die Mißstimmung zu mildern, jedoch durch seine Organe verbreiten, daß sämtliche Minister während der Ferien umfassende Reformen politischer und wirtschaftlicher Art vorbereiten wollen.

Eine neue Marine möchte sich die spanische Regierung, nachdem ihre bisherige Flotte besonders in den Kämpfen mit den Ver. Staaten vollständig zerstoert erlitten hat, jetzt zulegen. Ministerpräsident Sagasta erklärte, zu den Arbeiten, welche die Regierung während der Parlamentsferien zu unternehmen gedenke, gehöre die Aufstellung einer Grundlage zur Neuschaffung eines Geschwaders und die Pachtung von Arsenalen.

Holland. Gerüchtheiße verlautet in Rom, Präsident Krüger werde im October dort eintreffen, um über Neapel nach Südafrika zurückzukehren.

England. Ueber die Reiseabsichten des englischen Königspaares werden in der Presse fortwährend widersprechende Nachrichten verbreitet, aus denen man nur das eine mit Gewißheit entnehmen kann, daß noch immer kein endgültiger Beschluß darüber bekannt gegeben worden ist. Diese Annahme bestätigt das Reutersche Bureau, das erfährt, daß bisher noch keine Vorkehrungen zu einem Besuch des Königs und der Königin im Auslande getroffen seien. Auch sei noch kein Termin für eine solche Reise festgesetzt.

Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika sollen, wie „Daily News“ am Mittwoch als Gerücht verzeichnet, in London stattfinden. Hier scheint der Wunsch wieder einmal der Vater des Gedankens zu sein.

Die Kriegsführung Kitcheners ist der englischen Jingo-Presse noch zu milde. So tadelt sie es, daß Lord Kitchener jetzt regelmäßig die Todesurtheile, welche die Kriegsgerichte über Capitelbellen“ aussprechen, in lebenslängliche Verbannung verwandelt.

Die großen englischen Herbstmanöver sollen, wie der Staatssecretär des Krieges Brodrick am Dienstag im englischen Unterhause erklärte, in diesem Jahre ausfallen, da zahlreiche Truppen sich in Südafrika befinden.

Afrika. General French berichtet, Oberst Grabbe sei mit 300 Mann in den Bergen bei Erabock bei Tagesanbruch am 21. d. M. von Krüger angegriffen worden. Die Pferde der Engländer seien durchgegangen und Grabbe habe sich, nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert, auf Moritser zurückziehen müssen. Die englischen Verluste seien gering. — Zwischen diesen Zeilen liest natürlich jeder Unbefangene eine erhebliche Schlappe der Engländer heraus, an der, wie früher öfter die Maulthiere, diesmal die Pferde schuld sein müssen.

Die verstorbene Frau des Präsidenten Krüger war seit zwölf Jahren schwer krank; die Wasserlucht hatte sich bei ihr eingestellt und hinderte sie nicht selten wochen- und monatelang an freier Bewegung. Dieser Umstand ist der Einzige gewesen, der sie daran verhindert hat, ihren Gemahl nach Europa zu begleiten. Eine Seereise wäre, wenn auch nur ein wenig bewegt, ihr sicherer Tod gewesen. Alle anderen Erzählungen über den Grund ihres Verbleibens in Pretoria sind erfunden.

über diese auffällige Veränderung zu schweigen, hätte doch jede diesbezügliche Aeußerung nachtheilig auf die junge Frau wirken müssen. Alle begegneten Amalie mit der größten Schonung, nur die Bemerkung vermochte Wendlin nicht zu unterdrücken, daß er sagte:

„Meine liebe Freundin, ich bewaue auf das Liebhafteste, daß Sie die Gattin eines Herrn v. Bertram geworden sind.“

„Er war früher so lieb und gut gegen mich, noch bis kurz vor seiner Reise nach Frankfurt,“ hauchte Amalie.

„Sie wollen sagen, bis er sein Ziel erreicht und Ihr Geld in seinen Händen hatte,“ bemerkte Wendlin. „Nun, in diesem Punkte könnte man dem Herrn eine Grenze ziehen. Sie haben doch keinen Vermögensvertrag, ich meine, Gütergemeinschaft geschlossen?“

„Nein, er hat mir nur erklärt, daß es besser sei, wenn wir unsere beiderseitigen Capitalien einem hiesigen Bankier anvertrauen, und da ich keinen Anlaß zu Argwohn hatte, habe ich eingewilligt.“

Wendlin machte Amalie den Vorschlag, er wolle mit Bertram Rücksprache nehmen und dahin wirken, daß die vermögensrechtlichen Verhältnisse so geordnet würden, wie es ihr persönliches Interesse erheische. Die junge Frau lehnte dieses Anerbieten jedoch mit dem Hinweis ab, daß sie dadurch den Verdacht des Miß-

trauens auf sich lenken und ihren Mann reizen würde, der ohnehin nicht wollte, daß sie mit Jemand verkehre.

Es war am vierten Tage — so lange hatte Amalie nach vielem Sträuben die Gastfreundschaft im Wendlin'schen Hause in Anspruch genommen — dann eilte sie, von Furcht und Angst getrieben, wieder nach ihrer einsamen Wohnung — noch zur rechten Zeit, denn eine Stunde darauf fand auch Bertram sich ein. Sein Gesichtsausdruck war nicht unfreundlich, allein es schien Amalie, als mischte sich ein unheimlicher Zug in sein mattes und doch überlegenes Lächeln.

„So,“ sagte er nach stüchtigem Gruß im Tone stüchtlicher Selbstbefriedigung, „nun können wir den kommenden Dingen mit voller Ruhe entgegen sehen. Hier —“ er hielt ein dickes Bündel Banknoten in der Hand — „Alles ist soweit geregelt, daß ich dieses Sümmechen nur noch nach unserem hiesigen Bankier zu tragen brauche.“

„Auch die Frankfurter Angelegenheit hast du erledigt?“ fragte sie leise.

„Sagte ich dir's nicht bereits?“

„Du hast es wohl vergessen!“

„Kann sein! Natürlich, ist ebenfalls in Ordnung!“

Er nahm ein Papier aus einer Schublade des Secretärs und hielt es Amalie mit den Worten hin: „Ueberzeuge dich! Ich liebe Klarheit in jeder Hinsicht!“

### Locales und Provinzielles.

Elsteth, 26. Juli. Gestern Nachmittag traf der Logger „Oberreg“ mit 337 Kantjes Heringen von der ersten Reise hier wieder ein.

Gestern Nachmittag hatten wir hier ein kurzes aber heftiges Gewitter. Während in der Stadt nur ein wolkenbruchartiger Regen niederging, war in dem benachbarten Vienen und Oberhammelwarden das Gewitter noch von einem Wirbelwind begleitet, der Schaden an Dächern, Bäumen und Früchten anrichtete. Beim Hause des Herrn H. Menke zu Oberhammelwarden wurde eine starke Poppel umgerissen und auf die Telegraphenleitung geworfen, wodurch die Verbindung zwischen Grabe und Elsteth auf einige Zeit unterbrochen war.

Eine für Gastwirthe interessante Entscheidung hat das Landgericht in Hamburg in der Berufungsinstanz getroffen. Es besteht fast überall dieselbe Klage, daß leere Mineralwasserflaschen nur unordentlich von den Wirthen zurückgegeben werden und die Lieferanten zeigen gegenüber dieser Nachlässigkeit auch eine gewisse Duldbarkeit, um den Kunden nicht zu verlieren. Ein hiesiger Gastwirth halte nun Veranlassung, mit seinem Lieferanten zu brechen und dieser machte eine Forderung in recht bedeutender Summe auf Rückgabe der Flaschen

für — sechs Jahre geltend. Das Gericht entschied, es sei doch schlechterdings einem Wirthe nicht zugumühen, für eine so lange Zeit noch einzustehen. Bei einem ordnungsmäßigen Geschäftsgange hätte der Lieferant in kurzen Zwischenräumen abrechnen müssen. Der Kläger wurde mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen.

Neue Petroleum-Tankdampfer. Englische Dampfergesellschaften lassen jetzt Tankdampfer von ungewöhnlicher Größe bauen. Nachdem erst kürzlich die Shell Transport & Trading Company in Newcastle o. T. und in West-Hartlepool je zwei Tankdampfer von ca. 10 000 Tons Tragfähigkeit in Bau gegeben hat, ist jetzt die Werft von Scott & Co. in Greenock von der Anglo-American Company mit dem Bau eines 519 Fuß langen Petroleumdampfers beauftragt worden, der 10 500 Tons Del befördern soll. Von den größten deutschen Petroleum-Tankdampfern hat beispielsweise der in Seefestmünde erbaute „August Korff“ einen Rauminhalt von 4055 Registertons Brutto, bei einer Länge von 352 Fuß.

(Sicherheitsmaßregeln am Landeplatz des Norddeutschen Lloyd in Newyork.) Die Erfahrungen, die bei dem großen Schiffsbrande in Hoboken im letzten Jahre gemacht worden sind, werden vom Norddeutschen Lloyd mit größter Sorgfalt zur Einführung neuer weitgehender Maßregeln zur Sicherheit der Waaren und des Materials verwendet. Bei den neuen Pieranlagen, deren Einrichtung mit raschen Schritten vorangeht, kommen alle Hilfsmittel, welche die moderne Technik gegen elementare Ereignisse bietet, in Anwendung. Neuerdings hat der Norddeutsche Lloyd auch noch ein Abkommen mit der Feuerwehrr in Hoboken getroffen, wonach ein Feuerwehrrmann, dem 17 Angestellte stets zur Verfügung stehen, Tag und Nacht auf dem Dock Dienst thut. Eine weitere Maßregel zu Gunsten der Passagiere ist die kürzlich in Kraft getretene Verordnung, daß bei der Abfahrt eines Dampfers als Begleiter von Passagieren oder als Zuschauer nur solche Personen auf das Dock zugelassen werden, die mit einem Passierchein der Gesellschaft versehen sind. Infolge dieser neuen Maßregel haben sich die Zustände am Pier bei der Abfahrt eines Dampfers wesentlich gebessert. Die Passagiere können sich freier als bisher auf dem Pier bewegen und bequemer an Bord gelangen.

Großenmeer, 24. Juli. Ein solches Unwetter wie neulich, haben wir noch kaum erlebt. Jetzt, nachdem eine genaue Befichtigung der einzelnen Ländereien stattgefunden hat, läßt sich erst überschauen, welcher großen Schaden die taubenei dicken Hagelkörner angerichtet haben. Erst kam der Hagel, dann der Regen. Dadurch wurden die Früchte im Stehen getroffen und auf ärge verunstaltet. Beim Roggen ist das halbe Korn herausgeschlagen. Der Hafer hat noch mehr gelitten und auch den anderen Fruchtarten, insbesondere den Gartensrücheln ist aufs übelste mitgespielt. Die Hagelböe hat sich gerade den Landstrich ausgesucht, wo die Früchte wachsen, während unsere Grünland-Gegend so gut wie verschont geblieben ist. Jetzt vermehrt der Regen den Schaden nur, indem er die Wiederaufrichtung der Früchte verhindert.

Wardewisch, 24. Juli. Der Gemeinde Wardewisch sind behufs Wiederbesetzung der hiesigen Pfarrstelle vom Großherzog, Oberkirchenrath zur Wahl vorgeschlagen: Balanzprediger Lueken in Ewerfen, Hülfsprediger Schanburg in Delmenhorst und Hülfsprediger Friedrichs in Großenkneten. Herr Lueken wird am

Seit dieser Stunde trat eine auffällige Wandlung in dem äußeren Wesen Bertrams ein. Er zeigte sich artig und freundlich, ja zeitweise überraschend liebevollwirdig gegen seine Gattin, war gesprächig, unternahm täglich mit ihr Spaziergänge, bei denen indeß nie die Stadt berührt wurde. Ebenso wandte er den körperlichen Genüssen größere Aufmerksamkeit zu, regelmäßig beim Mittagmahl, hin und wieder auch Abends, mußte eine kleine Flöte Wein auf dem Tisch stehen, was er damit begründete, er habe sich von einem Arzt sagen lassen, das beste und gesündeste Verdauungsmittel sei ein Gläschen guten Weines. Wer sich dessen bediene, erreiche ein hohes Alter, und ein solches wünsche er sich sowohl selbst als Amalie. „Wozu sollen wir allzusehr sparen, unsere Mittel genügen und wenn wir so alt wie Methusalem werden!“ scherzte er.

Amalie war so sehr erfreut über diese veränderte Sachlage, daß sie sich oft Vorwürfe machte, ihren Gatten falsch beurtheilt zu haben. Zweifellos hatte lediglich die Sorge um eine sichere Anlage ihres Vermögens ihn mißgestimmt, jetzt war diese überwunden und er wieder ein guter Gatte. Weit weniger als sonst trug sie nun Verlangen, die Familie Wendlin zu besuchen, bemühte sich vielmehr unablässig, Bertram in froher Stimmung zu erhalten.

Der Herbst war gekommen, das Brunner'sche Ehe-

August, Herr Schauenburg am 11. August und Herr Friedrichs am 18. August in hiesiger Kirche die Wahlpredigt halten. Am 25. August wird die Wahl stattfinden; dieselbe wird Herr Geh. Oberkirchenrath Dr. Hanßen leiten.

**Verne, 25. Juli.** Dieser Tage starb in Hannover der in weiten Kreisen bekannte Zmher Hinrich Spille. Spille besaß eine scharfe Beobachtungsgabe und ein treffendes Urtheil; schade nur, daß er nicht im Stande war, seine Theorien, die sich auf breiterer Erfahrung gründeten, in Fach- und anderen Blättern weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

**Aus dem Stedingerlande, 23. Juli.** Der projectirte Bahnbau, der das industrielle Delmenhorst mit der Weser bei Lemwerder verbinden soll, wird nicht nur für den erstgenannten Ort von Bedeutung sein, sondern auch die Industrie in unserem Lande zu weiterer Entwicklung bringen. Leider scheint das Bahnproject, nachdem vor einiger Zeit Conferenzen darüber in Delmenhorst unter den beteiligten Kreisen stattgefunden haben und eine Begehung und Vermessung der in Aussicht genommenen Strecke erfolgt ist, wieder begraben zu sein. In den industriellen Kreisen wird man aber zweifellos die Bahnaufgabe ernst verfolgen, weil anscheinend schon betreffs Neuanlage von Unternehmungen oder Erweiterung bestehender Anlagen mit ihr gerechnet wird. So wird der von der Firma A. Schweizer auf dem Groden in Lemwerder demnächst zu erbauenden Werft zum Sloopen alter Schiffe Anschluß an die Bahn von erheblichem Vortheil sein, und die in Deichshausen liegende, früher Haase'sche Tauwerkfabrik der Firma Felten & Gullleume in Wülshelm a. Rh. nimmt anscheinend in Aussicht auf Bahnverbindung schon jetzt eine Vergrößerung um eine Spinnerei und Fadentheererei vor.

**Oldenburg, 26. Juli.** Der nachstehende Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht: „Anlässlich der glücklichen Entbindung der Großherzogin, Meiner vielgeliebten Gemahlin, von einer Prinzessin, sind Wir nicht nur aus allen Theilen des Oldenburger Landes, sondern auch von auswärts zu zahlreiche Glückwünsche von Gemeinden, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen zugegangen, daß es Mir leider nicht möglich ist, alle einzelne zu beantworten. Es ist Mir aber ein Bedürfnis, Meinen herzlichsten Dank für alle diese Kundgebungen der Theilnahme an dem für Mich und Mein Haus so erfreulichen Ereignis öffentlich auszusprechen und beauftrage Ich Sie daher, dies Schreiben bekannt zu geben. Friedrich August.“

An den Minister Willich.  
**Oldenburg, 26. Juli.** Ueber das Befinden S. K. H. der Großherzogin werde heute Morgen folgendes Bulletin ausgegeben: „Das Befinden S. K. H. der Großherzogin ist in jeder Hinsicht vorzüglich gut,“ gez. Dr. Theobald.“

**Vöningen, 24. Juli.** Daß unter der Einwirkung der Gluthsonne Africas auch ein gewöhnlicher Europäer die Weltgeschichte mit unerhörten Thatfachen bereichern kann, ist hinreichend bekannt, neu dürfte aber sein, daß in unserem nördlichen Klima schon bei 26° R. im menschlichen Gehirn merkwürdige Veränderungen eintreten, die bisweilen zu bedenklichen Begriffsverwirrungen führen, wie nachstehendes Vorkommniß zeigt. Esigen da vor Kurzem „bei die Hitze“ in einer Dorfstraße sechs müde Gasse und Klagen über die schreckliche Hitze und den alles Maß übersteigenden Durst.

daar hatte seine Thätigkeit im Weinberge beendet und hielt sich ausschließlich im Hause auf, Bertram und Amalie dagegen lustwandeln an schönen Tagen mit Vorliebe im Garten, fröhlich und heiter, als habe niemals ein Wölkchen ihren Ehehimel getrübt. Frau Brunner beobachtete das Paar mit Argus-Augen und konnte ihrer Verwunderung nicht genug Ausdruck geben über das glückliche, sorgensfreie Leben, das die Betenden führten.

„Schau da, wie gern er sie hat, er trägt sie ja auf den Händen“, sagte Frau Brunner eines Tages, als Bertram und Amalie von der Weinlaube kamen, er sie mit seinen Armen umschlang und einige Treppentufen herabhub.

„Weßhalb sollen sie nicht, schwimmen schier im Gelde!“ brummte Brunner.

„Ich mein' nur, wie lange ist's her, da schien's als ob eins vom andern nichts mehr wissen wollte.“

Bertram, Amalie am Arm, mit ihr scherzend und lächelnd, ging am Fenster vorüber, sie grüßten verärgert lächelnd Frau Brunner — ein untrügliches Zeichen, daß zwischen diesem Paare die schönste Eintracht und Harmonie obwaltete!

Nahes, untreudliches Wetter folgte den warmen sonnigen Herbsttagen, die jungen Eheleute sahen sich aus Zimmer gefesselt und darauf angewiesen, ihre Zeit

Solchen ungewöhnlichen Uebelständen glaubte man mit außergewöhnlichem Mittel begegnen zu müssen und veranlaßte daher den Wirth, die Pferdetruppe mit einem Fächchen Gerstenjaft zu fällen und schlürfte dann das edle Naß aus der Grippe!

### Der Zolltarifentwurf.

Nachdem die wichtigsten agrarischen Positionen des Zolltarifentwurfes in der Presse bekannt geworden waren, sprachen wir die Erwartung aus, daß die Regierung unverzüglich eine Erklärung hierzu veröffentlichte würde. Es ist mehr als erstaunlich, daß eine solche bisher nicht erfolgt ist. Allgemein ist man deshalb davon überzeugt, daß die mitgetheilten Zollsätze der Wirklichkeit entsprechen.

Die Auffassung der „Münchener Allgemeinen Zeitung“, daß es sich noch nicht um den abgeschlossenen Bundesrathsentwurf, der als Vorlage für den Reichstag beabsichtigt ist, handelt, sondern um einen vorläufigen Entwurf, zu welchem die einzelnen Regierungen noch Abänderungsvorschläge machen könnten, ist irrig. Vielmehr handelt es sich um die endgültige Vorlage der Reichsregierung, die der Beschlußfassung des Bundesraths als ganzes unterbreitet ist. Es würde im hohen Grade erfreulich sein, wenn die gegentheiligen Auslassungen der „Allgemeinen Zeitung“ belegen sollten, daß die bayerische Regierung das agrarische Rennen nicht mitzumachen gedenkt. Das aber, was die „Münchener Allgemeine Zeitung“ thatsächlich geschrieben hat, ist nur dazu angethan, völlige Verwirrung in der öffentlichen Meinung anzurichten. Will die Regierung loyal verfahren, so bleibt ihr nichts anderes übrig, als nunmehr den ganzen Entwurf sofort zu publiciren.

Die Sätze des Entwurfs überrufen weitaus die schlimmsten Befürchtungen der Handelsvertragsfreunde; insbesondere aber muß die Thatfache, daß der Entwurf einen Doppeltarif für Getreide vorsieht, geradezu als eine Verhöhnung der handelsvertragsfreundlichen Kreise bezeichnet werden. Wir erinnern daran, daß nach der Minister-Zollconferenz am 4. Juni durch officiöse Blätter die Mittheilung ging, der Doppeltarif sei gefallen. Wenn die Regierung entschlossen war, den Doppeltarif aufrecht zu erhalten, so dürfte sie es nicht zulassen, daß anerkannt officiöse Blätter die gegentheilige Nachricht brachten. Wir können für uns das Zeugnis in Anspruch nehmen, daß wir in durchaus lokaler Weise die Handelsverträge verfochten haben. Dafür müssen wir auch von der Regierung erwarten, daß sie in gleicher Weise ihren Standpunkt vertickt. In einer Frage, welche das Wohl und Wehe eines ganzen Volkes entscheidet, ist Verschleierung und Hinterhältigkeit am allerwenigsten am Platze. Hat die Regierung den Muth, sich offen zu ihm zu bekennen.

Mit einem Doppeltarif und einem M. 5.50-Zoll macht man keine Handelsverträge, die auch nur irgendwo der deutschen Industrie den Abfall aus den Auslandsmärkten erleichtern könnten. Ein Doppeltarif für Getreide bedeutet für die deutsche Industrie die traurige Erkenntniß, daß ihre Export-Interessen — und ohne Ausfuhr kann sie nicht mehr bestehen —, daß die Beschäftigung der industriellen Arbeiterschaft für die Regierung quantitätsgemäß neblig sind. Wie die Reichsregierung angesichts der anhaltend im Niedergehen begriffenen Conjunction die Verantwortung auf sich nehmen

dort zu verbringen, sonst blieb ihre Lebensweise die gleiche. Nach mehreren Wochen plagte Amalie oft über Kopfschmerzen und ein eigenartiges, unbehagliches Gefühl in den Gliedern, welche Erscheinungen Bertram auf die Entbehrung frischer Luft und den Einfluß der Zimmer-Atmosphäre zurückführte.

„Meine liebe Amalie, du bist zu sehr an Bewegung im Freien gewöhnt, das Stubenhocken, zu dem wir leider verurtheilt sind, ist deiner Gesundheit nicht zuträglich“, sagte er theilnahmenvoll, ihr zärtlich die Wangen streichelnd.

Sie nickte ihm bestimmend zu.  
Die Witterung ist gar so abwechselnd, wird aber hoffentlich bald einen Umschlag erfahren und dann werden wir sofort unsere Excursionen wieder aufnehmen. Vorläufig läßt sich an der Sache nichts ändern, du mußt das Unwohlsein mit Geduld ertragen. Täglich mehrere Mal einen Schluck Wein nehmen, auch außerhalb der Mahlzeiten, wird dir dienlich sein. Er stärkt den Körper und macht ihn gegen kleine Unpäßlichkeiten widerstandsfähiger.“

Die junge Frau hörte solche Reden schweigend zu, nahm auch willig das Weinglas, das er ihr brachte und nippte von Zeit zu Zeit daran, ohne irgend welche Wirkung zu verspüren. Die ersehnte günstige Witterung blieb aus, statt ihrer stellten sich trübe Winter-

mag, eine erneute so schwere Beunruhigung in der deutschen Industrie zu tragen, bleibt unbegründet. Die agrarische Agitation, welche mit Schadenfreude den Rückgang der Prosperität in der deutschen Industrie stets erneut hervorhebt, trägt an dem gegenwärtigen Stillstande bezw. Rückgange in unserem industriellen Erwerbsleben wesentlich mit Schuld. Müßte gleicher Weise die Ungewißheit darüber, wie weit die Regierung geneigt war, den Agrariern entgegenzukommen, schon seit Jahr und Tag erschütternd auf das industrielle Erwerbsleben wirken, so muß die Thatfache, daß die Regierung sich endgültig der agrarischen Interessentengruppe verschrieben hat, das Vertrauen unserer industriellen Kaufleute vollends lähmen, und den Wiederaufschwung, den man von einer begründeten Aussicht auf Fortsetzung unserer vertragsfreundlichen Handelspolitik erwarten durfte, in weite Ferne hinauschieben.

Für alle Handelsvertragsfreunde aber ist die Lösung jetzt ausgegeben, und wir zweifeln nicht daran, daß sie danach zu handeln werden wissen.

### Vermischtes.

— **Bremerhaven, Ein** Gedenkblatt für die aus China heimkehrenden Krieger haben die Kriegervereine von Bremerhaven und Umgegend gestiftet. Das künstlerisch hergestellte Blatt zeigt in der Mitte die Medaillonbildnisse des Kaisers, ferner des ermordeten Gesandten Freiherrn v. Ketteler, des Grafen Waldersee, des Generalmajors von Grob, Obersten Grafen York v. Wartenburg und des Oberstabsarztes Prof. Doctor Kohnstodt. Links sind Panzerschiffe, rechts Kreuzer abgebildet.

— **Berlin.** Ein Saalcongrès mit daraanschließendem viertägigen Turnier soll hier vom 19. bis 23. August in der Philharmonie stattfinden. Er wird am Morgen des 19. abgehalten, und dann beginnt das Turnier. Der Congrés soll sich mit der Gründung eines Norddeutschen Scatverbandes, Schaffung eines Verbandsorgans, Festsetzung der Regeln für die Weltmeisterschaft und anderen ihm unterbreiteten Anträgen befassen. Während des Turniers werden jeden Tag Geldpreise im Gelammtbetrage von 4000 Mark und am Schluß desselben etwa 15 werthvolle Ehrenpreise und goldene sowie silberne Medaillen zur Vertheilung kommen. Man rechnet auf eine Betheiligung von 3000 bis 4000 Scatspielern.

— **Berlin.** (Ein sacher Gerichtsvollzieher.) In der Wohnung des Feuerwehrmannes Knopp erschien, während der Chemann nicht zu Hause war, ein Gerichtsvollzieher, der äußerst sicher auftrat und vorgab im Auftrage eines Gläubigers eine Pfändung vorzunehmen zu müssen. Da der Frau von einem Gläubiger nichts bekannt war, sie auch in ihrer Bestürzung verabsäumte, nach einem Schuldittel zu fragen, bot sie wenigstens von der Pfändung so lange Abstand zu nehmen, bis sie ihren Mann benachrichtigt habe. Doch der Fremde ließ sich auf nichts ein, nahm ohne weiteres den neuen Regulator von der Wand und verschwand damit. Die geknagte Frau eilte zur Feuerwache, erfuhr jedoch hier, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war.

— **Ludwigshafen.** Wegen Herausgabeung falscher Zweimarkstücke wurde hier der Schlosser Hubert aus Kaiserlautern in Haft genommen. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung in Mannheim wurde eine vollständige Falschmünzwerkstätte sowie viele fertige Zweimarkstücke und Thaler gefunden.

tage mit Schneegeflöber ein, und mit ihnen verschlimmerte sich der Zustand Amaliens, langsam, kaum merklich, aber unaufhaltbar. Wiederholt hatte sie den Wunsch geäußert, daß ein Arzt zu Rathe gezogen werde, Bertram hatte ihr jedoch jedesmal plausibel gemacht, daß ärztliche Hülfe hier garnichts nützen werde. Er selbst habe sich sehr eingehend mit medizinischen Studien befaßt, alle möglichen Lehrbücher gelesen und könne ihr Leiden genau beurtheilen. Die Ursache desselben liege einzig und allein in dem Umstande, daß sie ins Zimmer gebannt sei, und da müsse ihre eigene Natur der zuverlässigste Helfer sein.

„Es wird mir doch keinen Nachtheil bringen, wenn wir auch die Ansicht eines geprüften Arztes hören,“ wandte sie ein.“

„Keinesfalls, meine süße Amalie! Ich will deinen Wunsch herzlich gern erfüllen, nur möchte ich nicht, daß dir der Arzt Medizin, Pillen oder ähnlliches verordnet, denn alle Heilmittel, die man aus den Apotheken beziehen muß, sind mehr oder weniger zu nichts Anderem zweckdienlich, als den menschlichen Körper zu vergiften.“

Bertram eilte fort und kehrte nach etwa zwei Stunden mit einem Herrn zurück, den er als Doctor Walz vorstellte und dessen Physiognomie nicht sonderlich dazu angethan war, das Vertrauen eines Patienten zu erwecken. (F. f.)

— **Elis leben.** Der Bergmann Karl Schreiber erschlug am Mittwoch Morgen seine Frau und sein Kind mit einem Beil.

— **Freiburg i. Br.** Die hiesige Strafkammer verurteilte zwei Gymnasialisten von 15 und 13 Jahren zu zwei und einem Jahr Gefängnis. Verleitet durch das Lesen von Indianergeschichten hatten Beide, um mehr Ferien zu bekommen, den Versuch gemacht, das Freiburger Gymnasium mit Petroleum in Brand zu stecken, und auch noch eine Reihe anderer Unbetheilten begangen.

— **Allenstein.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Braunswalde, wo die beiden Söhne Arthur und Walter des Fleischermeisters Romboch im Schlachthaus spielten. „Aus Spaß“ steckte der elfjährige Arthur seinen Kopf in die Schlinge des Strickes, an der sonst die Käber festgebunden wurden. Die Schlinge zog sich zusammen und als die Mutter auf das Gelächter des jüngeren Bruders, der sich über das Zappeln des Hängenden ergöhte, herbeikam, war es zu spät, das Kind konnte nicht mehr in das Leben zurückgerufen werden.

— **Danzig.** Aunderthalb Millionen Mark soll die Seehandlung noch herzugeben bereit sein, um der infolge des Kummerischen Zusammenbruchs ihres Capitals beraubten Danziger Industrie zu helfen, wenn die Stadt Danzig eine halbe Million beisteuern wolle. Die Stadt hat sich dazu bereit erklärt.

— **Stockholm.** Im hiesigen Hafen ist am Dienstag Vormittag ein mit 5000 Tonnen Petroleum befrachtetes amerikanisches Segelschiff in die Luft geflogen, gerade, als sich schwedische Beamte an Bord befanden, um die Zollrevision vorzunehmen. Von der Besatzung ist nur ein Mann gerettet. Drei Zollbeamte und ein Aufseher werden vermisst. Es sind im Ganzen sechzehn Personen ums Leben gekommen.

— **Konstantinopel.** Die Gattin des bei der deutschen Botschaft attachierten Oberleutnants Seubert und Miß Woods, Tochter des Viceadmirals Woods, durchschwamm den Bosporus an einer seiner breitesten und reißendsten Stellen von Therapia nach Baikos. Das Wagnis gelang. Die Strecke mißt 2250 Meter.

— (Ein Diamant für 400 000 Mk.) Der große Diamant „Prinz Eduard von York“, einer der prächtig-

sten Edelsteine in der Welt, wird bei König Edwards Krönung nicht in der Krone glänzen, wie man gehofft hatte. Er ist von einem amerikanischen Diamantenhändler für 400 000 Mk. gekauft worden und wird in den nächsten Tagen nach Newyork geschickt werden. Der Stein wurde 1894 in Südafrika gefunden und wiegt über 60 Karat.

### Neueste Nachrichten.

\* **Basel, 26. Juli.** Ueber die Entgleisung des Elssasser Personenzuges wird weiter gemeldet: Das Unglück ereignete sich bei einer Kurve der neuen zweigleisigen elssasser Linie, 300 Meter von der Güterstation St. Johann. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Der Zug hatte 10 Wagen. Die Locomotive grub sich tief in den Bahkörper ein und wurde total zerstört, während die nachfolgenden Personenzüge und ein Güterwagen auf die andere Seite geworfen wurden. Gänzlich zertrümmert wurde ein Wagen zweiter Classe, ein nachfolgender Wagen dritter Classe wurde nur leicht beschädigt. Eine ältere Dame aus dem Auslande wurde getödtet, ihr Gatte leicht verletzt. Ein Bremser wurde zwischen zwei Wagen geklemmt, und mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Hospital gebracht werden. Mehrere andere Personen sind weniger gefährlich verletzt. An der Unglücksstelle muß umgestiegen werden. Die Arbeiten zur Aufräumung an der Unglücksstelle und die Herstellung eines Notzuges sind im Gange.

\* **Bern, 26. Juli.** Zwischen den Delegirten der Regierungen der Simplon-Kantone und der Direction der Jura-Simplon-Bahn hat am Mittwoch in Lausanne eine Konferenz stattgefunden. In derselben berichtet der Directions-Präsident orientirend über die Rückkaufs-Verhandlungen mit dem Bundesrath, besonders über die dabei vorgesehene Abfindung der Kantone für ihre Subvention bei dem Simplondurchsicht. Nach dem ursprünglichen Vorschlag wären die Kantone von den Einzahlungen für 1901 und den folgenden Jahren befreit worden, gegen Verzicht auf ihre Ansprüche aus den bisherigen Einzahlungen. Seit Jahren auzihen aber von den Kantonen Forderungen für 1901 einbezahlt werden. Die Regierungs-Delegirten waren übereinstimmend der Ansicht, bei der bevor-

stehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen sollte am ursprünglichen Vorschlag festgehalten werden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da die Konferenz lediglich einen informirenden Charakter hatte.

\* **London, 25. Juli.** Der Präsident der Localverwaltung, Bong, äußerte, die Theorie Prof. Koch's von der Nichtidentität der Schwindsucht bei Menschen und Kindern könne gegenwärtig nicht als von der wissenschaftlichen Welt allgemein angenommen gelten. Die Frage werde sorgfältigste Ermägung erfordern, aber er könne nicht versprechen, auf Grund der Theorie Koch's seitens der Regierung Maßnahmen zu treffen.

\* Der König empfing heute Nachmittag in Marlboroughhouse die auswärtigen Delegirten zum Tuberkulosencongrès. In seiner Ansprache an die Herren bemerkte der König, er hoffe auf einen Erfolg der Beratungen zur Bekämpfung der furchtbaren Krankheit. Er widme dieser Sache, wie allem, das sich auf die Gesundheit und das Wohlergehen des Volkes beziehe, das lebhafteste Interesse.

\* Eine eingehende Untersuchung des angeblichen Pestfalles auf dem Dampfer „Demuz“ in Plymouth durch den bakteriologischen Sachverständigen des Localverwaltungsamts, hat ergeben, daß es sich nicht um Pest handelt.

\* Ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagel, un-aufhörlichen Blitzen und strömenden Regengüssen, wüthete heute mehrere Stunden hindurch hier. Das Wasser strömte über die Bürgersteige und drang in die Wohnungen. Ein Theil der Unergrundbahn wurde unter Wasser gesetzt und der Verkehr zeitweilig unterbrochen.

\* **London, 26. Juli.** Eine Depesche Lord Ritchener's aus Pretoria meldet: Berittene Truppen überfielen von Garet's Abtheilung am 25. Juli einen Convoi der Buren in der Nähe von Keitfort. Sie machten 25 Gefangene und erbeuteten mehrere Wagen. Seitens der Engländer wurden zwei Officiere und sechs Mann verwundet.

\* **Newyork, 25. Juli.** Da mehrere der verticalen Kabel der großen Hängebrücke zwischen Brooclyn und Manhattan aus ihren Lagern gerissen, wurde der gefammte Verkehr über die Brücke, mit Ausnahme des Fußgängerverkehrs eingestellt.

**Kirchennachricht.**  
Sonntag, den 28. Juli:  
9 1/2 Uhr: Gottesdienst:  
Missionsprediger Tiarks aus Oldenburg.

**Bin verreist.**  
**Dr. Steenken.**

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, folgende **Bordeaux-Weine** billiger zu offerieren:

**St. Etienne Fl. 80 Pfg.**  
**St. Julien Fl. 90 Pfg.**  
**Margeaux Fl. 110 Pfg.**  
ohne Glas.

**Carl Haake.**

1900 Weltausstellung Paris „Silberne Medaille“.

**Kenner trinken COGNAC SCHUCHTE**

Aerztlich empfohlen!

Prämiert mit

- 12 Ehrenpreisen
- 39 goldenen und
- 12 silbernen Medaillen.

Weltausstellung Chicago höchster Preis für vorzüglichen Cognac, bestem französischen in Qualität gleichwertig.

Zu haben in Original-Flaschen à 2-, 3-, 4- und 5-Mk., sowie in eleganten Taschenträgerflaschen bei:

**M. A. Eilers.**

**Privat-Frauen-Klinik**  
Bremen, Bornstr. 16.  
Von der Reise zurück.  
Frauenarzt **Dr. Burekhardt.**

## Oldenburger Bank in Oldenburg.

Filialen in **Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechna.**  
**Voll eingezahltes Actien-capital Mk. 2 000 000.—**

Wir übernehmen die **Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren aller Art** gegen eine Gebühr von 1 Mk. für 3000 Mk. Nominalbetrag. Für eine ordnungsmäßige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte machen wir uns verantwortlich.

Wir vermitteln die in unterm **Einbruchssicherer, Tag und Nacht bewachten Gewölbe** angebrachten **Tresorsächer**, welche unter **eigenem Verschluss der Miether** stehen, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen Preisen. — Auch nehmen wir gegen mäßige Vergütung **verschlossene Documenten** auf, versiegelte **Päckete** und dergleichen in **Aufbewahrung**.

Die näheren Hinterlegungsbedingungen sind an unserer Cassé erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

### Die Direction.

**A. Krahnstöver.** **Probst.**  
Ein herrschaftlicher Landsitz, reichlich 2 ha groß, belegen am Rande des Neuenburger Waldes in der Nähe einer Eisenbahnstation ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Herrn **C. Brunken** in Varel (Oldenburg).

Empfehle alle Sorten junges **Gemüse, Spitzkohl, Carotten, Mairüben, Gurken, Blumenkohl und Kirschen.**  
**Biennen. Carl Grundner sen.**

**Dr. Detkers** Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

**Gesucht** zum 1. November für einen landwirthschaftlichen Haushalt **ein zuverlässiges Mädchen** für Küche und Haus. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

**Plüß = Staufer = Ritt** in **Tuben und Gläsern** mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum **Ritt** gerbrochener Gegenstände, bei:  
**F. D. Borgstede.**  
**Gustav Kunkel.**

Viele Menschen sind durch meine briefl. unentgeltliche Behandlung gesund geworden. Ich heile **Astma, Magen-, Brust- und Lungenleiden, Geschlechtskr., Nerven-, engl. Krankheit, offene Wunde, Flechte.** Am liebsten sind mir Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann. Briefmarken für Rückantwort erbeten.  
**Mr. Stütz,**  
Essen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

**Vorwerkshof b. Elsfleth.**  
Sonntag, den 28. Juli, werden auf meiner Regelsbahn **ca. 30 Enten verkegelt**, wozu Regelsfreunde freundlichst einladen  
**Joh. Schröder.**

**Zu verkaufen ein starkes Damensrad.**  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gefunden einige Briefmarken.** Abzufordern Grünstroße 3.

**Tivoli.**  
Sonntag, den 28. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an, **Ball,** wozu freundlichst einladet  
**G. Schröder.**

**Stedinger Hof.**  
Sonntag, den 28. Juli:  
**B A L L.**  
Anfang 7 Uhr. Tanz-Abonnement 1 Mk. Sierzu ladet freundlichst ein  
**C. Krüger.**

**Zoyerberg.**  
Am Sonntag, den 4. August **Bogelschießen** verbunden mit

**Gartenconcert und Ball.**  
Anfang des Schießens 2 Uhr Nachm. Zu recht zahlreichem Besuch von nah und fern ladet freundlich ein  
**Fr. Bremer.**

**Angek. und abgeg. Schiffe.**  
Altona, 24. Juli nach  
Sefine, Daberhügl  
Elsfleth  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirf.**